

Letztes Mitglied der Familie von Trapp ist tot

Washington. Maria Franziska von Trapp, das bislang letzte noch lebende Mitglied der weltberühmten singenden Familie von Trapp, ist einem Medienbericht zufolge tot. Wie



Maria Franziska von Trapp (†)

das Magazin »People« unter Berufung auf Familienquellen berichtete, starb von Trapp bereits am Dienstag im Alter von 99 Jahren im Schlaf in ihrem Haus im US-Bundesstaat Vermont. Sie war die zweitälteste Tochter von insgesamt sieben Kindern der österreichischen Sängerfamilie, deren Flucht vor den Nazis im Musical »The Sound of Music« und im gleichnamigen Hollywood-Hit berühmt wurde.

Eingangsbarrieren an Unis senken

Berlin. Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (CDU) hat die Hochschulen aufgefordert, die Eingangsbarrieren für das Studium von Nicht-Abiturienten zu senken. »Es muss in Deutschland möglich sein, dass eine Rechtsanwaltsfachangestellte auch Anwältin werden kann«, sagte Wanka. Wer eine berufliche Ausbildung und Praxiserfahrung habe, sei meist genauso gut für ein Studium geeignet. Der Hochschulzugang für Nicht-Abiturienten sei zwar bereits erleichtert. In der Praxis gebe es jedoch noch Vorbehalte.



Jared Leto kommt nicht nur bei seinen weiblichen Fans als Frontmann von 30 Seconds To Mars an, auch die Filmbranche begeistert er.

Foto: Strauss

Talent mit vielen Fähigkeiten

Jared Leto macht die Konzerthallen unsicher und räumt ganz nebenbei einen Filmpreis nach dem nächsten ab

Von Julia Klebitz

Oberndorf. Künstler lieben es, sich gleich eine ganze Liste an Berufsbezeichnungen in den Lebenslauf zu schreiben. Auch Jared Leto ist so einer. Er arbeitet als Maler, Regisseur, Model, Musiker, Schauspieler – und dabei ist er in all diesen Jobs auch noch erfolgreich.

Der 42-Jährige, der viel jünger aussieht, trägt die Haare lang und offen als er mit seiner Band 30 Seconds to Mars in Stuttgart die erste deutsche Konzerthalle in diesem Jahr betritt. Er hat zugenommen. Die Strapazen und eine Magerdiät, die er – begleitet von viel Kritik und ernsten gesundheitlichen Problemen –

für seine Rolle im Filmdrama Dallas Buyers Club auf sich genommen hatte, sind längst vergessen. Mit seinem Bruder Shannon und Gitarrist Tomo Milicevic gibt Leto auf der Bühne Gas, spielt mit riesigen Luftballons und seinem Publikum.

Am Vorabend bekriegt sich 30 Seconds to Mars in Paris mit buntem Farbpulver, lieferten zu dritt auch hier eine beeindruckende Bühnenshow. Die Fans – die Basis nennt sich Echelon – sind begeistert. Auf Twitter, Facebook und Instagram posten sie Stunden, oft Tage später noch Fotos von den Konzerten, einige reisen ihrem Sänger-Idol Leto sogar im Flugzeug hinterher.

Der zarte Künstler mit den blauen Augen weiß das zu nutzen. Er gibt sich gerne volksnah. Beim Joggen in Paris ist Zeit für ein Foto mit zwei Kindern, die den Star entdecken, im Internet kommuniziert der US-Amerikaner gern und viel mit seinen Fans.

Auf die Nähe von Pressefotografen legt der 42-Jährige – zumindest während seiner Konzerte – dagegen nur wenig Wert. Er verbannt sie ganz einfach ans andere Ende der Halle. Lachen will der androgyne Star, wenn er in die Rolle des Musikers schlüpft, nur für die Handycameras der Teenies und, wenn man der Klatschpresse glauben darf, für Skandalnudel Miley Cyrus, mit der Leto ein Techtel-

mechtel haben soll. Abseits solcher Spekulationen aber ist Jared Leto ein geschätzter Künstler und weit weniger kamerascheu. In Fight Club, Requiem for a Dream, Panic Room und anderen Leinwandfolgen arbeitete er als Schauspieler mit den ganz großen Regisseuren der Traumfabrik wie David Fincher und Darren Aronofsky.

Leto hungerte und trainierte, nahm extrem zu, dann wieder ab, tauchte mit den verschiedensten Frisuren auf für seine Filme. Er bewies sich als ernst zunehmender und überzeugender Mime. Für seine Rolle als aidskranker Transsexueller in Jean-Marc Vallées Dallas Buyers Club gab es erst den Preis für den besten

männlichen Nebendarsteller bei den Golden Globes, dann die Auszeichnung bei den Critics' Choice Awards. Keine US-Preisverleihung findet derzeit ohne den Star aus Los Angeles statt. Am kommenden Wochenende stehen dort die 86. Academy Awards im Dolby Theatre auf dem Programm. Letos Chancen auf den Oscar für den besten männlichen Nebendarsteller sind nicht schlecht.

Zuvor aber will er in Deutschland noch die Anhänger von 30 Seconds to Mars bei seinen Konzerten glücklich machen. Für heute ist ein Promo-Termin im Berliner Apple-Store geplant – mal wieder ein paar Teenie-Hände schütteln.



Den Mädchen war der Florian einfach zu groß

Mit Grippe im Bett lauscht Herbert »Großvaters Geschichten« von Erwin Moser / Erster Teil

Zur Weinlese sind alle vollauf beschäftigt – und au sgerechnet jetzt bekommt Herbert die Grippe. Nur der Großvater hat Zeit, sich um ihn zu kümmern. Was ein Glück, denn der hat wundersame Geschichten zu erzählen. In die warme Bettdecke gekuschelt lauscht Herbert den Abenteuern vom großen und vom kleinen Klaus, von einer Ratte mit großem Weindurst, vom faulen Peter, der in eine Tigerkatze verwandelt wird, und von vielen, vielen mehr. Und wenn der Großvater mal etwas vergisst, fällt Herbert das ganz bestimmt auf – er ist nämlich ein ziemlich guter Zuhörer. Als er wieder gesund ist, erfindet er sogar selbst das Abenteuer vom Bett mit den fliegenden Bäumen. Wir stellen ab heute das Kapitel »Florian, der Menschenriese« vor.

Florian geheißten. Ganz allein hat er eine kleine Landwirtschaft bearbeitet, denn seine Eltern waren schon ge-

storben. Nun war die Sache aber die, dass der Florian gern ein Mädchen vom Dorf geheiratet hätte, damit er nicht so

allein ist. Aber kein Mädchen im ganzen Dorf hat den Florian haben wollen, weil er nämlich so riesengroß war. Über zwei Meter fünfzig war er groß. »Das ist ja ein Riese!, haben die Mädchen gesagt. »Ein Ungeheuer. Mit dem wollen wir nichts zu tun haben!«

Dabei war der Florian ein guter Mensch und dumm war er auch nicht gerade. Aber was hilft's, den Mädchen war er einfach zu groß.

No, und eines Tages hat der Florian sein Feld umgeackert. Wie er so ackert, stößt er plötzlich mit dem Pflug an einen harten Gegenstand. Zuerst hat er geglaubt, es ist nur ein Stein gewesen, aber wie er dann genauer hinschaut, hat er gesehen, dass es kein Stein war, was er da aus der Erde herausgeackert hat. Es war nämlich ein kleines, schwarzes Kästchen, das da auf der Erde gelegen ist. Das Ding war nicht größer als eine Zigarettenschachtel, und wie es sich der Florian näher betrachtet hat, hat er gesehen, dass an dem Kästchen ein kleines Schloss war. Schlüssel

war aber keiner dabei. No, zuerst hat der Florian das schwarze Kästchen aufbrechen wollen. Aber dann hat er sich gedacht: Nein, ich brech's nicht auf, wäre schade um das schöne Kästchen. Zu Hause habe ich ein paar Dietriche, damit probiere ich am Abend, ob ich es aufsperrn kann!

Er hat also seine Neugier zurückgehalten und hat den Acker fertig geackert. Am Abend dann, wie er daheim war, hat er die Dietriche geholt und hat sie am Schloss ausprobiert. Und wirklich – er hat gar nicht lange herumprobieren müssen –, beim dritten Dietrich hat's im Schloss geknackst und der Deckel ist aufgesprungen. Kaum war der Deckel offen, da ist ein Geist herausgekommen! No, der Florian ist ordentlich erschrocken, das kannst mir glauben!«

»Wie hat der Geist ausgesehen?«, fragte Herbert.

»No, wie ein Geist eben ausschaut, ein bissl durchsichtig und dunstig, wie wenn man mit einer Zigarette eine Rauchwolke ausbläst. Und

zwei Augen hat er auch gehabt, das hat der Florian deutlich sehen können. No, der Geist war heraußen und hat sich umgeguckt. Der Florian hat gleich gewusst, dass das ein guter Geist ist. Hoffentlich ist er ein guter Geist, hat er sich gedacht.

Fortsetzung folgt.



Erwin Mosers Buch »Großvaters Geschichten« ist im Verlag Beltz & Gelberg erschienen.

In einem Dorf hat einmal ein Bursche gelebt, der hat